



# Neues deutsches Familienblatt.



Illustrierte Zeitschrift für Stadt und Land.



1912.

Einundvierzigster Jahrgang.



Stuttgart.

Druck und Verlag von W. Kohlhammer.



hin. „Ich habe zwar nie an Ihrer großen Freundschaft für mich gezweifelt, Herr Graf,“ sagte sie laut. „Daß diese Freundschaft aber so weit gehen würde, daß Sie sich selbst haben einen Zahn für mich ausziehen lassen, das habe ich doch für unmöglich gehalten. Jedenfalls danke ich Ihnen. Leider ist dieser Zahn aber nur für Sie geeignet, und Ihre Aufopferung war umsonst!“ Natürlich hatte die Fürstin die Lacher auf ihrer Seite. Der Herr Graf v. L. soll aber nach dieser Abfuhr bedeutend vorsichtiger mit seinen „Scherzen“ geworden sein.

W. M.

**Der verlorene Zahn.** Die Fürstin Pauline Metternich war bekanntlich eine ebenso geistreiche wie witzige und schlagfertige Frau. Bei einer Abendgesellschaft in ihrem Hause verlor sie einmal einen einzelnen Zahn aus ihrem künstlichen Gebiß. Da es gerade ein Vorderzahn war, ließ sich der Verlust nicht verheimlichen. Man suchte also allgemein danach, freilich ohne Erfolg. Am anderen Morgen erhielt die Fürstin von einem Ungenannten ein kleines Paket, in dem ein Ochsenzahn und ein Brief lagen. Der anonyme Absender schrieb, er habe endlich das kostbare Gut gefunden und stelle es hiermit der Eigentümerin zu. Die Fürstin erriet sofort, wer sich diesen unziemlichen Scherz mit ihr erlaubt hatte. Es war der französische Graf v. L., der wegen seiner Spottsucht sich keiner allzu großen Beliebtheit in den höheren Kreisen erfreute. — Am nächsten Abend fand eine Tanzunterhaltung bei dem preussischen Gesandten am Wiener Hofe statt. Zu den Gästen gehörte auch die Fürstin und Graf v. L. Während die Geladenen sich noch im Empfangssalon befanden, schritt die Fürstin auf den böshaftern Brieffschreiber zu und reichte ihm vor aller Augen den Ochsenzahn